

Grußwort zur Bundesstudienfahrt des Frankenbundes

Liebe Bundesfreunde,

Der Frankenbund lenkt seine Bundesstudienfahrt am 28./29. Juli 1984 in das künftige "Fränkische Seenland" und damit auch und vor allem in den Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen. Darüber freue ich mich besonders; ich heiße alle Bundesfreunde herzlich willkommen.

Dies ist die erste Begegnung mit dem Frankenbund seit elf Jahren. Damals, 1973 fand der Bundestag in Weißenburg statt, und die Bundesstudienfahrt führte an die Altmühl.

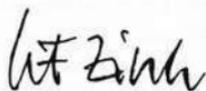
Das "Fränkische Seenland" umfaßt das Gebiet um den Altmühlsee (5 qkm) nördlich von Gunzenhausen, den Brombachsee (13 qkm) zwischen Gunzenhausen und Pleinfeld und den Rothsee (2 qkm) zwischen Allersberg und Hilpoltstein. Diese drei künstlichen Seen sind ein Teil der Überleitung von Altmühl-Donau-Wasser in das Regnitz-Main-Gebiet.

Der Altmühlsee und die beiden Vorsperren am Brombachsee sollen 1985 geflutet werden. Insbesondere an der Brombachvorsperre bei Absberg sind die Freizeit- und Erholungseinrichtungen erstellt. Mit dem staatlichen Wasserbauvorhaben und der kommunalen Folgemaßnahmen wird eine tiefgreifende Umstrukturierung eingeleitet.

Das "Neue Fränkische Seenland" entsteht inmitten einer alten Kulturlandschaft, die der Bezirksheimatpfleger Mittelfrankens, Bundesfreund Dr. Ernst Eichhorn, mit "Altmühlfranken" umschrieben hat.

Wenige Kilometer südlich des Altmühl- und Brombachsees verläuft der Römische Limes. Städte und Dörfer, Schlösser und Ansitze, Kirchen und Grablagen, zeugen von Eichstätter und Bamberger Bischöfen, dem Deutschen Orden, den Ansbacher Markgrafen, von Ritterschaften und reichstädtischem Geist.

Beides, die Zeugnisse zweitausendjähriger Geschichte Altmühlfrankens und die Baustelle des größten Wasserbauvorhabens Bayerns, wird für die Gruppen des Frankenbundes ein lohnendes Ziel sein. Ich wünsche allen Bundesfreunden reiche Eindrücke und vielfältige Anregungen bei ihrer Reise in das künftige "Fränkische Seenland".



Dr. Karl Friedrich Zink
Landrat
des Landkreises
Weißenburg-Gunzenhausen

Zum Umschlagbild: Probestau an der Igelsbach-Vorsperre. Im Vordergrund Damm und Einstieg zum Grundablaß

Wasser für Nordbayern – "Das neue fränkische Seenland"

Wasser – Grundlage unseres Lebens

An einem südfranzösischen Fluß, nicht weit von Aix en Provence, steht ein unübersehbares Schild mit der Aufschrift "àici l'aigo es d'or", zu deutsch "Hier ist Wasser Gold". Diese Inschrift führt uns vor Augen, daß ganze Landstriche Südfrankreichs ihre Lebensgrundlage der Verfügbarkeit des Wassers und vor allem der "Wasserkunst" verdanken. Seit Jahrtausenden – der Pont du Gard bei Nîmes sei hier als Beispiel aus der Römerzeit erwähnt – bemüht sich der Mensch die von der Sonne verwöhnte Landschaft mit ausreichend Wasser zu versorgen um die Fruchtbarkeit dieses Landstrichs nutzen zu können. Die Überleitung von Wasser aus Überschußgebieten in Bedarfsräume läßt Südfrankreich so sein, wie wir es kennen.

Wasser gleich Gold, im nordbayerischen Gebiet sind wir noch nicht ganz soweit. Aber auch für uns gilt: *Wasser ist* für Menschen, Tiere und Vegetation ein unentbehrliches *Lebenselement*. Unsere Vorräte daran sind begrenzt und nicht vermehrbar – andererseits steigen die Ansprüche an die Nutzung des Wassers ständig, angefangen vom Trinkwasser, über die Energiegewinnung bis hin zum Wassersport. Die Bereitstellung von Wasser in ausreichender Menge und Güte ist Voraussetzung für die weitere Entwicklung aller Teile unseres Landes.

Wasserwirtschaftliche Gegebenheiten

Die Natur bietet in Bayern das Wasser regional sehr unterschiedlich an. Südlich der Donau ist das Land wasserreich. Hohe Niederschläge zusammen mit dem Schneerückhalt in den Alpen sorgen bei mäßiger Verdunstung für ergiebige Abflüsse. Im Alpenvorland und den eiszeitlich übertieften Alpentälern bieten ausgedehnte Schotter-

körper ein großes Speichervermögen. Die Voraussetzungen für die Grundwasserneubildung sind sehr günstig. Ein gutes Wasserdargebot im südbayerischen Donaugebiet ist die Folge.

Von den rund 70000 km² Fläche, die der Freistaat Bayern umfaßt, liegen aber nur 68 % im Donaugebiet, 28 % im Maingebiet und der Rest im Einzugsgebiet der Elbe. Das natürliche *Wasserdargebot* im Maingebiet ist wesentlich *kleiner* als im Donaugebiet. Weite Teile Frankens und der Oberpfalz erhalten nur geringe Niederschläge, in den fränkischen Trockengebieten an Main und Rednitz weniger als 600 Millimeter pro Jahr (alpiner Raum über 2000 Millimeter pro Jahr)! Das *Speichervermögen* der überwiegend verbreiteten Felsgesteine und zum Teil schweren Böden ist *schlecht*. Winterniederschläge werden kaum als Schnee zurückgehalten und bilden dann nicht selten mit warmen Regenfällen im Frühjahr große Hochwässer. Das Ungleichgewicht zwischen Nord- und Südbayern läßt sich an einigen wenigen Zahlen verdeutlichen: So beträgt die mittlere Grundwasserneubildung im Donaugebiet 195 mm pro Jahr, im Maingebiet dagegen nur 75 mm pro Jahr. Der mittlere Niedrigwasserabfluß der Donau bei Kelheim beträgt rd. 144 m³ pro Sekunde, der mittlere Niedrigwasserabfluß der Pegnitz nördlich von Nürnberg nur 12 m³ pro Sekunde.

Der Mensch verschärft noch den von Natur vorgegebenen Mangel. Die größere Bevölkerungsdichte im Maingebiet (163 E/km² gegenüber 107 E/km² im Donaugebiet) zwingt zu einer stärkeren Nutzung des weniger vorhandenen Wassers: Im Maingebiet werden 2/3 des Wasserdargebots vom Menschen in irgendeiner Form bereits genutzt; im Donaugebiet liegt dieser Wert bei nur 1/4 des Wasserdargebots. Die Folgen für die Gewässer sind für den Wasserwirtschaftler, aber auch für den Naturfreund unüberschbar. Der Wassermangel